

Die Entstehung der Insel Memmert

Von Friedrich Windberg, Bederkesa.

Die einzelnen Inseln der ostfriesischen Küste sind durch Seegaten voneinander getrennt. In gewissem Sinne tragen auch die beiden Mündungen der Ems mehr den Charakter eines Seegats als den einer Flußmündung. Denn die Wassermenge des Emsflusses fällt so gut wie gar nicht ins Gewicht gegenüber den Wassermassen, die mit den Gezeiten in die Wester- und Osterems hinein und wieder hinaus fließen. Besonders die Osterems kann praktisch als reines Seegat behandelt werden. Die Übergangsstelle von der Oster- in die Westerems, die im Jahre 1642 noch 6 und mehr Meter Tiefe aufwies, hat heute kaum noch 3 Meter, ihr Zusammenhang mit dem Flußsystem der Ems hat sich seitdem also immer mehr gelöst.

Zu beiden Seiten der Osterems liegen die Inseln Borkum und Juist, beide am Seegestade. Zwischen ihnen die kleinere Insel Memmert, die als Vogelschutzgebiet weithin bekannt ist. Sie ist die einzige unter den ostfriesischen Inseln, die nicht am Seegestade liegt. Sie liegt südlich vom Westende von Juist. Von Juist trennt sie heute der breite Wasserlauf der Juister Balje, deren äußerstes Ende den Namen Haaksgat trägt. Im Westen fließt am Memmert die Osterems entlang, und im Süden trennt eine Balje, die Memmertbalje, ihn vom benachbarten Kopersand. Der Memmert berührt mit keinem Teil die offene See, er ist eine reine Gestadeinsel am Ostufer der Osterems. Infolge seiner Seenähe und der Mündungsbreite der Osterems ist jedoch der Charakter des Memmert derselbe wie der der echten Seegestadeinseln (s. Karte 1).

Es ist durch die Analyse der Quellen möglich gewesen, in die Entstehungsgeschichte des Memmert Licht zu bringen. Die Hauptmasse der Geschichtsquellen bilden Karten, Landkarten wie Seekarten. Die Landkarten der älteren Zeit gehen jedoch, wie schon vor 50 Jahren Bartels nachgewiesen hat, sämtlich bis zum Beginn des 19. Jahrhunderts auf den ostfriesischen Geschichtsschreiber

U b b o E m m i u s zurück, der seiner Geschichte Ostfrieslands eine Landkarte beigelegt hat. So sorgfältig aber Ubbo Emmius das Festland kartierte, ebenso oberflächlich hat er das Watt und das Fahrwasser aufgenommen. Wir können somit seine Karte und deshalb auch alle übrigen Landkarten nach ihm bei dieser historischen Untersuchung außer Betracht lassen. Wir beschränken uns allein auf die Untersuchung der Seekarten.

Die älteste Seekarte unserer Gegend, die wir besitzen, ist die des L u c a s J a n s s W a g e n a e r , eines Holländers. W a g e n a e r s Karte stammt aus dem Jahre 1584. Ehe wir sie benutzen, müssen wir ihren Genauigkeitswert feststellen. Schon auf den ersten Blick sind die Gesichtspunkte zu erkennen, die Lucas Janss Wagenaer bei der Zeichnung seiner Karte geleitet haben. Er hat die Küstenlinie durchaus verzeichnet, er schließt sich dabei wohl an irgendeine der damals gängigen Landkarten an. Das Fahrwasser gibt er stark schematisiert, jedoch mit genauer Angabe der Wassertiefen und der Betonung. Nebenarme vernachlässigt er vollständig, sie sind für ihn einfach nicht vorhanden, weil sie für seegehende Schiffe nicht von Belang waren, und für diese ausschließlich war seine Seekarte augenscheinlich bestimmt. Vom Juister Watt gibt er außer dem Hauptfahrwasser, der Bantsbalje, keinen Wasserarm, obwohl wir, wenn auch 80 Jahre später, aus anderen Quellen erfahren, daß das Watt schon damals in ähnlicher Weise zerklüftet war, wie es heute ist. Es besteht kein Grund zu der Annahme, daß erst in den 80 Jahren nach Wagenaers Karte die Zerklüftung des Watts eingesetzt habe. Wir können vielmehr aus mancherlei Gründen mit Sicherheit annehmen, daß das Watt zwar nicht in den Einzelheiten, wohl aber in den allgemeinen Grundzügen, seitdem es als Watt existiert, ähnlich so ausgesehen hat wie heute. Um das Jahr 1600 hat das Juister Watt schon mehrere Jahrhunderte in der Ausdehnung bestanden, die es heute etwa hat. *) Es hat dort also bestimmt schon eine Reihe von Wasserläufen gegeben. Wagenaer läßt alle diese kleinen Wasserarme als für Seefahrtzwecke unwichtig fort. Damit fällt er aber für uns als Quelle für die Frage nach der Entstehung des Memmert aus.

Die nächste Karte, die wir haben, stammt aus dem Jahre 1642. Sie ist von dem Emden Ratsherrn M a r t i n F a b e r im Auftrage des Emden Magistrats gezeichnet worden. (S. Karte 2.) Die Veranlassung zu ihrem Druck war eine Veränderung im Fahrwasser der Westerems. Um F a b e r s Genauigkeitswert nachzuprüfen, haben wir ein vortreffliches Mittel dadurch in der Hand, daß zufällig aus derselben Zeit, aus dem Jahre 1650, also bloß 8 Jahre später, ein ausführlicher Bericht an die Regierung in

*) Windberg. Gesch. der Unterems, Ann. d. Hydr. usw. 1933, 63.

Aurich erhalten ist über den Erhaltungszustand der Inseln und Maßregeln zu ihrer Befestigung. Der Verfasser des Berichts ist unbekannt. Im Zusammenhang des Berichts wird bei der Insel Juist eine ausführliche Schilderung der Baljen des Wattenmeers gegeben. Diese deckt sich bis in die Einzelheiten mit der Faberschen Karte. Die Vermutung ist natürlich nicht von der Hand zu weisen, daß der ungenannte Verfasser des Regierungsberichts von 1650 die

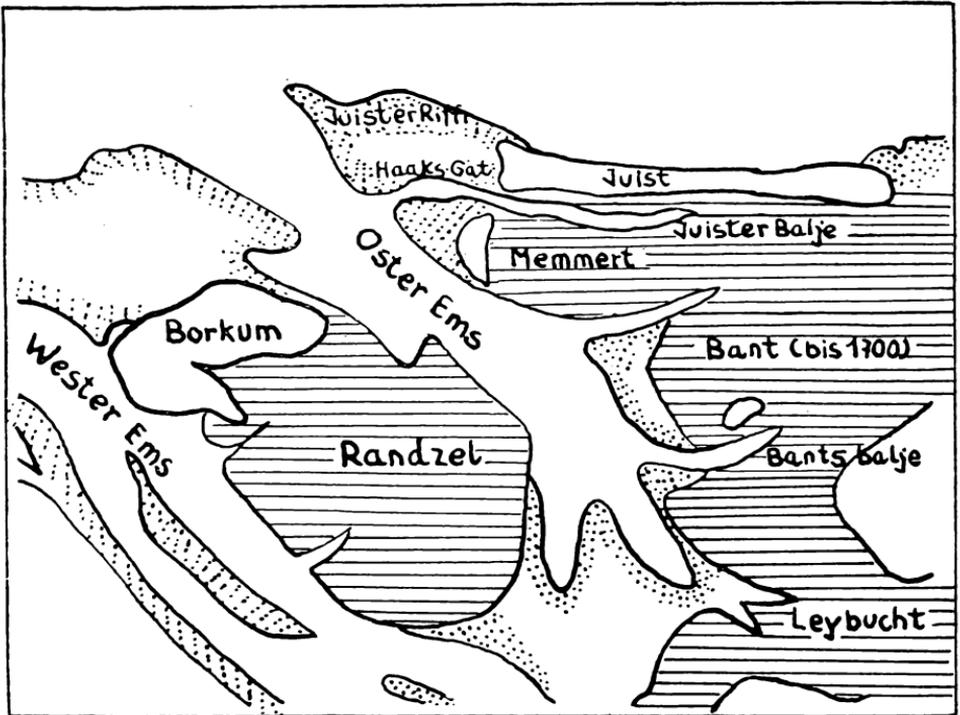


Abb. 1. Die Osterems um 1900.

Fabersche Karte benutzt hat. Er hätte sogar fahrlässig gehandelt, wenn er, mit der Abfassung eines so wichtigen Gutachtens betraut, sie nicht benutzt hätte. Aber daneben treten viele Züge auf, die seine geistige Selbständigkeit beweisen. Der Bericht gibt eine eingehende Beschreibung des Wattenmeers östlich der Juister Wasserscheide, Faber gibt aber Einzelheiten bloß westlich der Wasserscheide, weiter östlich hat er die übliche schematische Darstellung, wie sie sowohl Wagenaer wie Ubbo Emmius haben. Als selbständige Quelle ist Faber überhaupt nur für das Gebiet westlich der Juister Wasserscheide zu gebrauchen. (Diese schematische Darstellung des heutigen Norderneyer Seegats ist bis ins 19. Jahrhundert geblieben.

In dieses schematische Seegat ist die Insel Buise von jedem Kartenzeichner verschieden eingetragen worden, als Einzelinsel oder als Gruppe von zwei oder mehr Inselchen. Wenn man aber die Karten mit den jeweiligen Geschichtsquellen vergleicht, so findet man ein überraschendes Ergebnis. Die Historiker geben seit Emmius von der Insel Buise immer die Zahl der Dünengruppen an, die sich auf dem Sockel der Insel erheben. Entsprechend diesen Zahlen haben die Kartenzeichner in ihre Karte, deren Grundzüge sie der Emmiusschen Karte entlehnt haben, kleine Inseln eingetragen. Selbstverständlich ragten aber nicht bloß die Dünengruppen als Inseln aus dem Wasser hervor, sondern auch der Sockel war hochwasserfrei. Die Kartenzeichner haben einfach die gelesene Zahl der Dünengruppen als selbständige Inseln eingetragen. Zusammenfassend können wir sagen, daß wir bisher nicht eine einzige brauchbare ältere Karte für das Norderneyer Seegat besitzen.) Wenn der Bericht von 1650 die Baljen östlich von Juist, die Faber überhaupt nicht gibt, mit derselben Genauigkeit aufzählt, in der er die des westlichen Watts gibt, so müssen wir ihn für durchaus selbständig erklären, auch für die Gebiete, in denen er mit Faber übereinstimmt. Bei der Memmertbalje bemerkt er, daß sie am südlichen Ufer besonders tief sei. Davon steht bei Faber auch nichts, die Angabe läßt also auf eigene Erkundungen schließen. Denn richtig war sie bestimmt, weil am Südufer der Prallhang lag, wo erfahrungsgemäß immer die größte Wassertiefe zu finden ist. Wir können nunmehr umgekehrt, da dieser zweifellos selbständige Bericht Fabers Angaben bestätigt, zurück auf Fabers Zuverlässigkeit schließen. Das war vorauszuschicken über den Wert der Faberschen Karte.

Wir finden, was den Memmert anbetrifft, die Lage so auf der Karte eingezeichnet: Von Juist aus erstreckt sich in nordwestlicher Richtung das Juister Riff ins Meer hinaus, getrennt vom Inselkörper durch eine Fahrrinne, die Inning. An das Westende von Juist schließt sich in südlicher Richtung ein Zapfen an, auf dem eine Dünengruppe eingezeichnet ist. Er trägt keinen selbständigen Namen. Während die Dünen der Insel Juist als einheitlicher langgestreckter Komplex gegeben werden, sind ganz unabhängig davon die Dünen des Memmert als runder Haufen eingezeichnet, der keinen Zusammenhang mit den Juister Dünen hat. Die heutige Juister Balje, die den Memmert von Juist abtrennt und dadurch zur selbständigen Insel macht, hat Faber nicht, während er sonst, wie wir sehen, jede noch so kleine Wasserrinne wiedergibt. Wir finden nur im Zuge des Weststrandes da, wo heute die Juister Balje in die Osterems mündet, eine ganz kleine Einbuchtung, eigentlich nur die Andeutung einer Bucht. Der heutige Memmert ist bei ihm

mit dem Inselkörper von Juist fest verbunden. Faber hat den Memmert mit einer Abkürzung gekennzeichnet. Er hat öfters die Namen der Platen oder Baljen nicht selbst in die Karte eingetragen, sondern bedient sich abkürzender Zeichen oder Buchstaben, zu denen er am Rande des Kartenblatts die Erklärung gibt. Das Bild des Skorpions, das er zur Bezeichnung des Memmert gebraucht, steht bei ihm unverkennbar auf dem Weststrande von Juist.

Der oben erwähnte Regierungsbericht von 1650 gibt folgendes: „. . . das Kopersand . . . Allernächst daran läufft die Memmertsbalge und zwar recta auf die Juist, sie ist gegen Kopersand wohl 10 Faden tief. Nach derselben ist der Memmert, streckt sich die Westdünen vorbey an den Inning und läufft nicht unter mit einer gemeinen Fluth, daselbsten giebts an etzlichen Örtern einige Höhen mit Helmer bewachsen, und bey Sommerszeiten große Sandstäubung . . .“. Den Namen Memmert trägt nach diesem Bericht sowohl das Westende von Juist wie die heutige Insel Memmert. („Nach der Memmertsbalge ist der Memmert, streckt sich die Westdünen vorbey an den Inning“). Der Memmert war also organisch mit dem Inselkörper verbunden. Dieser Tatbestand deckt sich genau mit dem der Faberschen Karte, ein Zweifel ist nicht möglich.

Dieselbe Tatsache kommt zum Ausdruck, wenn wir auf andere Weise feststellen werden, daß es die Juister Balje noch nicht gegeben hat, den Wasserlauf, der den heutigen Memmert vom Westende von Juist trennt. Auf Fabers Karte beginnt die Memmertbalje, die südlich vom Memmert in die Osterems mündet, mit ihrem Oberlauf beim Dorfe Juist, sie verläuft also in Nordost-Südwest-Richtung. Entsprechend sagt der Regierungsbericht von 1650: „Allernächst daran (am Kopersand) läufft die Memmertsbalge und zwar recta auf die Juist, sie ist gegen Kopersand wohl 10 Faden tief“. Der Lage einer Balje entspricht im allgemeinen auch die Lage ihres Einzugsgebietes. Und da nicht, wie bei Festlandsflüssen, Gebirge, unterirdische wie oberirdische, hemmend dazwischen treten können, auch sonst an allen Stellen des Watts etwa die gleichen Bedingungen herrschen, können wir ohne Bedenken sagen, daß die Ausdehnung einer Balje durchaus der Ausdehnung ihres Einzugsgebietes entspricht. Wenden wir diese Erkenntnis auf die Memmertbalje an, so sehen wir, daß bei Faber ihr Einzugsgebiet das ganze Watt südlich des Dorfes Juist umfaßt. Erst weiter südlich beginnt das Einzugsgebiet der damaligen Breiten Balje. Wir sind schon durch diese Verteilung der Einzugsgebiete gezwungen, zu folgern, daß zu Fabers Zeit für eine große Juister Balje, wie sie heute zwischen Juist und dem Memmert fließt, überhaupt kein Einzugsgebiet zur Verfügung stand.

Heute, wo die Juister Balje eine ganz beträchtliche Länge und Tiefe aufweist, hat sich dementsprechend auch die Verteilung der Einzugsgebiete geändert. Den gesamten Wattenstreifen südlich vom Dorf Juist hat die Juister Balje übernommen, die ihn entwässert und bewässert. Die Memmertbalje samt ihrem Einzugsgebiet ist weiter nach Süden gedrängt worden und hat ihrerseits wieder die Breite Balje Fabers verdrängt. Diese kam dadurch immer näher an die Hauptrinne des ganzen Gebietes, die Bantsbalje, heran und ist endlich völlig verschwunden. Heute folgen im westlichen Teil des Watts südlich von Juist, also in der Umgebung des Memmert, die Baljen in folgender Reihe aufeinander: Juister Balje, Memmertbalje, Bantsbalje, während vor rund 300 Jahren Memmertbalje, Breite Balje und Bantsbalje da waren.

Fließendes Wasser sucht immer den kürzesten Weg, der möglich ist. Vom Dorfe Juist wäre das ablaufende Ebbwasser zwischen dem Memmert und Juist hindurch geflossen, wenn eine Durchlaßöffnung schon bestanden hätte. Statt dessen mußte es den großen Umweg südlich um den Memmert herum machen. Karte wie Bericht ergeben ganz eindeutig dasselbe; unmittelbar mit Worten und ebenso überzeugend mittelbar durch die Art, wie sie die Memmertbalje einzeichnen. Damals hat es keine Juister Balje gegeben, der Memmert war landfest mit Juist verbunden.

Das mußte vorausgeschickt werden, ehe die Fortsetzung des Regierungsberichtes von 1650 gegeben wird. „Zwischen dem Memmert und dem Strande, woran das Juister Tieff stößet, läuft ein Gatt, das Hacke-Gatt geheißen, ist nicht tieff, hält nur 5 oder 6 Fuß Wasser und streckt sich ins West zum Norden bey der Oster-Embse in die See. Wobey schließlic zu annotieren, daß die Mittelmäßige Schiffe, wenn sie durch dieses Gatt und gedachte Inning gehen können, wie es denn bey gutem Gewitter allewege geschehen kann, nicht bedürffen umb das Juister Tieff, sondern wohl 2 Meilweges richtiger können seegehen.“ Hier tauchen zwei neue Namen auf, Juister Tief und Hacke-Gatt. Beide gibt es bei Faber nicht. Ihre Lokalisierung kann sich infolgedessen nur auf Vermutungen stützen. Den Namen Hacke-Gatt finden wir in der Form Haaksgat auf der heutigen Karte wieder. Er bezeichnet den äußersten Teil der Juister Balje, die den Memmert von Juist trennt.

Es ist anzunehmen, daß zu Fabers Zeiten dieser Name an demselben Wasserlauf gehaftet hat, an dem er heute hängt. Der zweite neue Name des Berichts, Juister Tief, ist bis heute nie wieder vorgekommen. Da Faber den sehr ähnlichen Namen Juister Riff eingetragen hat (Buchstabe z), liegt eine Verwechslung der fast gleichlautenden Namen nahe. Durch diese Korrektur wird der

Schluß der oben gegebenen Stelle überhaupt erst verständlich; daß nämlich Schiffe, die durch das Haaksgat und die Inning auslaufen, einen Umweg von zwei Meilen um das Juister Riff herum sparen (statt Juister Tief). Das Haaksgat müßte dann durch die Andeutung einer Einbuchtung wiedergegeben sein, die wir auf Fabers Karte am Weststrand des Memmert eingetragen finden.

Der Regierungsbericht drückt sich hier anders aus, als er selbst vorher getan hat: Den Hauptteil des Memmert nennt er zwar Memmert, aber den nördlichen Teil, der sich westlich an Juist vorbei zieht, läßt er völlig ohne Namen; er heißt hier „der Strand, woran das Juister Riff stößet“. Der Weststrand von Juist hat hier den alten Namen Memmert schon verloren.

Wenn man bedenkt, daß an dieser Stelle zwei neue Namen auftauchen, der eine von beiden in unbrauchbarer Form, und daß die Stelle in ganz auffälliger Breite von den Fahrwasserverhältnissen handelt, so taucht die Vermutung auf, daß diese Stelle ein Einschiebsel ist, das der Berichterstatter nach der Auskunft eines ortskundigen Seefahrers eingefügt hat, ohne zu berücksichtigen, daß die Namengebung hier sich nicht mit seiner sonstigen Namengebung ganz deckt. Aber jedenfalls wird die Auskunft des Seemanns den neuesten Stand der Dinge wiedergegeben haben.

Wir haben hier dann ein Zwischenglied einer Entwicklung vor uns, deren Anfangs- und Endpunkt wir kennen. Es sei jedoch betont, daß wir bei dem Zwischenglied den Boden der Tatsachen verlassen haben und uns auf Vermutungen stützen, mag der Grad der Wahrscheinlichkeit noch so hoch sein. Den Anfangspunkt der Entwicklung bildet jenes Stadium, in dem der heutige Memmert noch landfest mit Juist zusammenhing, der Name Memmert auch noch auf dem Westende von Juist haftete und das Wasser südlich vom Dorfe Juist noch bei Ebbe den Umweg um den Memmert herum in die Osterems machen mußte.

In diese Anfangsstufe fallen auch die kurzen Worte aus dem „Seespiegel“ aus dem Jahre 1623, der Segelanweisung eines Amsterdamer Verfassers: „Memers sandt; dat is een steert, die binnen Juist van de voetstrand van Memers sand afschiet“. Bei aller scheinbaren Unklarheit kann doch kein Zweifel an den geographischen Verhältnissen herrschen. Der Name Memmert wird in zweifacher Bedeutung angewendet, einmal für das Westende von Juist, und dann für den südlichen Fortsatz, die heutige Insel Memmert.

Wenn wir uns des Gesetzes erinnern, daß ablaufendes Wasser den kürzesten Weg sucht, so können wir den weiteren Gang der Entwicklung mit Leichtigkeit rekonstruieren. Das Wasser von dem ganzen Wattstreifen südlich von Juist muß, sobald erst einmal

eine Durchlaßöffnung entstanden war, bei Ebbe durch diese Öffnung, das Haaksgat, in die Osterems hinausgedrängt haben und dadurch die Durchlaßöffnung bald weiter und tiefer gemacht haben. Das Zwischenglied in der Entwicklungsreihe gibt uns die oben besprochene Fortsetzung des Berichts und, eben angedeutet, vielleicht auch schon Fabers Karte. Ein kleiner Wasserlauf beginnt den eigentlichen Inselkörper von Juist und seinen südlichen Fortsatz, den Memmert, voneinander zu trennen. Die Fortsetzung des Berichts kennt den Namen Haaksgat und spricht von dessen geringer Wassertiefe. Geringe Wassertiefe pflegt mit kleinem Einzugsgebiet Hand in Hand zu gehen. Das meiste Wasser südlich von Juist muß bei Ebbe noch den Umweg südlich um den Memmert herum gemacht haben.

Den Endpunkt haben wir im heutigen Zustand: Der Memmert ist selbständig, von Juist durch eine sehr tiefe Wasserrinne abgetrennt. Bezeichnenderweise führt diese Rinne in ihrem äußeren Teil immer noch den alten Namen Haaksgat, während ihr innerer Teil den neuen Namen Juister Balje führt. Das ist eine sprachliche Neuschöpfung, die den älteren Namen Memmertbalje und Bantsbalje genau entspricht. So wie die Memmertbalje südlich vom Memmert, die Bantsbalje südlich vom alten Bant verläuft, so verläuft die Juister Balje südlich von Juist. Die Juister Balje nimmt so unter allen Baljen des ostfriesischen Watts eine Sonderstellung dadurch ein, daß sie auf ihrem verhältnismäßig kurzen Lauf zwei Namen trägt.

Die weitere Geschichte des Fahrwassers Inning, der Durchfahrt durch die Sandbarre, verlief folgendermaßen: Bei Faber im Jahre 1642 zieht sich die Inning nicht weit unter den Dünen von Juist hin. Im Jahre 1795 (holländ. Seekarte von G u i t e t) finden wir die Inning wieder eingetragen, daneben aber weiter westlich eine zweite Öffnung in der Barre, das Hommegat. Dann verschwindet die Inning vollständig. Im Jahre 1818 (holländ. Seekarte von v a n K e u l e n) ist nur noch das Hommegat eingezeichnet, und zwar mit einer Wassertiefe von 5 Faden (9—10 m). Im Jahre 1830 (engl. Seekarte von N o r i e) hat das Hommegat bloß noch 2 Faden (4 m) Tiefe. Nicht viel später verschwindet es völlig.

Es ist auch in anderen Seegaten die Regel, daß die einzelnen Durchfahrten durch die Barre ihre Lage und Tiefe dauernd ändern, und zwar nach den Untersuchungen K r ü g e r s nach einem ganz bestimmten Gesetz. In Abhängigkeit von der Wanderung der Sandbarre verschieben sich die einzelnen Durchfahrten und verschwinden schließlich völlig, sie werden aber immer durch neue ersetzt und eine Durchbruchsstelle bleibt immer vorhanden. Beim Juister

Riff haben wir nicht ein Hin- und Herschieben der Durchbruchstelle, wie sonst in den Seegaten, es liegt eine grundsätzliche Umgestaltung der Verhältnisse vor, die nur aus anderen Zusammenhängen heraus bewirkt sein und erklärt werden kann. Auf dem Juister Riff gab es vor rund 300 Jahren erst zwei Öffnungen in der Barre, dann bloß noch eine und zuletzt keine.

Über die Ursachen dieser Erscheinung kann man nur Vermutungen aussprechen. Ich glaube, den Veränderungen im Fahrwasser der Unterems *) entnehmen zu können, daß in der Wegrichtung der wandernden Sandbänke eine Änderung eingetreten sein muß. Der Strand pflegt an der Stelle, wo die dem Strand in regelmäßigen Abständen sich nähernden Sandbänke herankommen, besonders gefährdet zu werden. Das zwischen der ankommenden Sandbank und dem Strande eingeeengte Wasser reißt infolge seiner vergrößerten Geschwindigkeit den Sand des Inselkörpers mit fort und verschmälert dadurch den Strand. Wenn jedoch die Sandbank auf ihrer Wanderung sich endgültig an den Körper der Insel herangeschoben hat, wird der Strand mit Sandmassen geradezu überschüttet, er erhöht sich, und neue Dünenreihen bilden sich vor den schon vorhandenen. Diese kritische Stelle, an der der Strand in seinem Bestand besonders gefährdet ist, pflegt bei den ostfriesischen Inseln etwas westlich von der Stelle zu liegen, auf die die Sandbänke nachher ihren Sand schütten.

Zur Ergänzung gebe ich aus der Juister Geschichte der in Frage kommenden Jahrhunderte folgende Ereignisse:

Am Nordstrand mußte wegen der Zerstörung des Strandes das Dorf im Jahre 1651 geräumt werden. Ein Jahr vorher wird der Strand hier als sehr schmal und niedrig geschildert. In den folgenden Jahren müssen immer wieder neue Siedlungen am Nordstrand geräumt werden. Dann greift die Zerstörung auch auf das Westende der Insel über. Die Westsiedlung muß im Jahre 1717 geräumt werden. Nun aber ändert sich das Bild. Während bis 1717 das Westende der Insel im Abbruch war, haben sich später wieder neue Dünen an derselben Stelle gebildet, wo vorher stärkster Abbruch geherrscht hatte, und heute schließt sich an den Inselkörper nach Westen eine mehrere Kilometer lange ununterbrochene Sandfläche an.

Während eines Jahrhunderts ist also erst der Nordstrand von Juist, dann der Weststrand in Abbruch gewesen. Um dieselbe Zeit ist die Verbindungsstelle zwischen Juist und dem Memmert durchbrochen worden.

*) a. a. O. S. 64 ff. Windberg, Die Dünen von Juist, Ann. d. Hydr. usw. 1931, 60.

Diese Tatsachen unterstützen die Vermutung, daß die Stelle, an der die wandernden Sandbänke an den Inselkörper herantraten und diesen dadurch gefährdeten, langsam von Norden nach Süden sich verschoben hat; in gleichem Sinne natürlich auch die Stelle, wo neue Sandaufschüttungen eingesetzt haben. Dazu passen auch die Vorgänge bei den Durchfahrten durch die Barre. Erst liegt die Durchfahrt, die Inning, im Osten der Barre. Dann wird sie von Sandmassen zugeschüttet, an ihre Stelle tritt weiter westlich das Hommegat. Dieses hat erst noch eine erhebliche Wassertiefe, aber schließlich versandet es auch. Seitdem gibt es keine brauchbare Durchfahrt durch die Barre mehr.

Der Abrasionsprozeß, der die einzelnen Siedlungen 1651—1717 vernichtete, ist also wohl der gleiche gewesen wie der, der die Verbindungsstelle zwischen Juist und dem Memmert durchbrach. Wir haben uns den Vorgang so vorzustellen, daß die Sandbänke an ihrem Ankunftspunkt den Strand abnehmen ließen infolge der eingeklemmten Strömung, dann auch die Verbindungsstelle angriffen, bis schließlich der Durchbruch geschehen war, und der Memmert damit nicht mehr eine sich an Juist anschließende Nehrung war, sondern zur selbständigen Insel wurde. Bei Faber wie bei der Fortsetzung des Berichts treffen wir gerade auf den Beginn des Übergangsstadiums.

Auch heute noch sind die Verhältnisse nicht zur Ruhe gekommen. Die Juister Balje wird durch große Sandmassen, die sich in Sandbänken vor ihrer Mündung vorbeischieben, daran gehindert, das Wasser ihres Einzugsgebietes so schnell in die Osterems zu leiten, wie es die benachbarte Memmertbalje tut, die nicht durch Sandbänke versperrt wird. Deswegen zieht sich quer über die die beiden Baljen trennende Sandbank, das Nordland, ein kleiner Wasserlauf, ein Priel, der das überschüssige Wasser aus der Juister Balje in die Memmertbalje hinüberleitet. Wir sehen hier besonders deutlich einen der wesentlichen Charakterzüge des ostfriesischen Wattenmeeres: Es ist durchaus noch in der Entwicklung begriffen. Erst durch die künstliche Inselbefestigung ist ein Moment der Beruhigung eingetreten.

Es gibt eine Nehrung, die noch heute mit ihrer Mutterinsel zusammenhängt, das Flinthörn, das sich an das Westende von Langeoog genau so anschließt, wie sich vor 1650 der Memmert an Juist angeschlossen hat. Auch darin, daß die Dünen des Flinthörn einen in sich geschlossenen Haufen bilden, der nicht mit den anderen Inseldünen zusammenhängt, haben wir die genaue Parallele zum alten Memmert.

Es liegt nahe, zu vermuten, daß auch Buise, die Insel, die zwischen Juist und Norderney gelegen ist, einmal als Nehrung mit

dem Westende von Norderney landfest verbunden gewesen ist. Der Aufbau der Dünenketten von Norderney scheint mir sehr für diese Annahme zu sprechen.

Ergebnis: Der Memmert ist vor 1650 mit Juist landfest verbunden gewesen. Die Abtrennung geschah wahrscheinlich im Rahmen einer größeren Änderung, bei der auch ein Stück des Inselsockels von Juist mit verschiedenen Siedlungen verloren ging. Die Ursache dieser Änderung ist wahrscheinlich in einer Umgestaltung der Verhältnisse zu suchen, die bei der Wanderung der Sandbänke über die Osterems hinüber herrschten.

Durch die Abtrennung des Memmert von Juist ist eine neue Balje, die Juister Balje, entstanden. Die Folge davon war eine Verschiebung unter den Einzugsgebieten der benachbarten Baljen.

Zum Schluß soll betont werden, daß sich bei so jungen Vorgängen, wie wir sie hier zu behandeln haben, brauchbare Ergebnisse nur finden lassen, wenn die erdkundliche Forschung mit der philologisch-historischen Hand in Hand geht, wie auch historische Fragen nicht ohne die Hilfsmittel der Erdkunde gelöst werden können.

Druckfertig eingegangen am 3. Februar 1937.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Abhandlungen des Naturwissenschaftlichen Vereins zu Bremen](#)

Jahr/Year: 1937

Band/Volume: [30_1-2](#)

Autor(en)/Author(s): Windberg Friedrich

Artikel/Article: [Die Entstehung der Insel Memmert 54-65](#)